DUO

August / 19

Zuweisermagazin des
Kantonsspitals St.Gallen

Kantonsspital
St.Gallen

3 **Editorial**
Dynamik

4 **Fokus**
Umfassende medizinische Behandlung und Betreuung für Tumorpatienten – Gutes besser machen

8 **Kader im Profil**
Kurznews zum Thema
Neuer Chefarzt des Palliativzentrums im Fokus

12 **Innovation und Entwicklung**
Kurznews zum Thema
Herzmedizin im Wandel

18 **Prozesse und Organisation**
Kurznews zum Thema
Blick in die Zukunft

24 **Agenda**
Veranstaltungen August bis November 2019

26 **Perspektivenwechsel**

PERFORMANCE myclimate neutral Drucksache | 01-19-330823 myclimate.org

Impressum
Ausgabe Nr. 18, August 2019
Herausgeber Unternehmenskommunikation Kantonsspital St.Gallen
Gestaltung VITAMIN 2 AG, St.Gallen
Druck Cavelti AG, Gossau

Anregungen zum DUO nehmen wir gerne per E-Mail entgegen:
redaktion@kssg.ch

Dynamik

Liebe Leserinnen und Leser

Dynamik bezeichnet die Kraft, die eine Veränderung auslöst. Eine Kraft, die uns im medizinischen und unternehmerischen Alltag immer wieder begegnet und die wir bewusst nutzen und einsetzen – für eine erfolgreiche Zukunft. Das vorliegende Magazin befasst sich mit der Dynamik am Kantonsspital St.Gallen:

- Im Palliativzentrum. Dort ist seit April 2019 PD Dr. Johannes Bükki als neuer Chefarzt am Steuer. Ab Seite 10 resümiert er über seine ersten Monate bei uns.

- In der Herzmedizin. Eine dynamische Zusammenarbeit des KSSG mit dem USZ schafft neue Behandlungsmöglichkeiten. Wie der erste kathetergestützte, minimalinvasive Eingriff an einer Herzklappe verlaufen ist, erfahren Sie auf den Seiten 14–17.

- Im CCC – dem Comprehensive Cancer Centre. Damit werden wir der demographischen Entwicklung und der damit verbundenen steigenden Anzahl an Krebspatienten gerecht.

- Auf der Baustelle. Oder genauer gesagt: in der Olma-Halle. Mit Stellwänden und Kartonschachteln werden die neuen Prozesse und Räumlichkeiten der ZNA 2028 simuliert.

Wie Sie sehen, ist es unser Anspruch, dynamisch zu sein und zu bleiben. So sind wir fit für die medizinische Zukunft – zusammen mit Ihnen. Wir freuen uns darauf.

Herzliche Grüsse

Dr. Daniel Germann
Direktor und Vorsitzender
der Geschäftsleitung

Umfassende medizinische Behandlung und Betreuung für Tumorpatienten – Gutes besser machen

Um der steigenden Anzahl an Tumorpatienten und den stetig zunehmenden Anforderungen an eine optimale Behandlung und Betreuung auch in Zukunft gerecht zu werden, bedarf es einer Intensivierung der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit. Um diesen Ansprüchen nachzukommen, wurde am Kantonsspital St.Gallen das sogenannte Comprehensive Cancer Centre (CCC) gegründet.

Im CCC arbeiten die diagnostisch und therapeutisch tätigen Ärzte, die Pflege, Psychoonkologen, Sozialarbeiter sowie Wissenschaftler eng zusammen. Nebst den Patienten werden auch deren Angehörige eingebunden – während des gesamten Behandlungspfads (vgl. Abbildung auf Seite 6). Die Zusammenarbeit mit Zuweisern und medizinischen Dienstleistern soll zudem mit dem CCC intensiviert werden.

Gebündelte Kompetenz in der Ostschweiz
Comprehensive bedeutet wörtlich übersetzt umfassend. Über 40 Kliniken, Institute, Zentren und Bereiche des Kantonsspitals St.Gallen sind so vernetzt und alle an der Betreuung von Tumorpatienten beteiligten Fachgebiete können ihre unterschiedlichen Kompetenzen optimal einbringen.

Organisation
Das CCC ist keine Klinik im eigentlichen Sinne. Die Mitglieder sind die verschiedenen Kliniken, Institute, Zentren und Bereiche des Kantonsspitals St.Gallen, deren Delegierte sich in der Mitgliederversammlung treffen. Der Vorstand ist das sogenannte Lenkungsgremium (LG), das aktuell wie folgt besetzt ist:

- Vorsitzender LG und Leiter CCC ist **Prof. Ludwig Plasswilm,** Chefarzt Klinik für Radio-Onkologie
- Stellvertretender Vorsitzender LG ist **Prof. Christoph Driessen,** Chefarzt Klinik für Medizinische Onkologie

Weitere Mitglieder des LG sind:

- **Prof. Wolfram Jochum,** Chefarzt Institut für Pathologie
- **Nicole Mösli,** Leiterin Departement Pflege
- **Prof. Hans-Peter Schmid,** Chefarzt Klinik für Urologie
- **Prof. Bruno Schmied,** Chefarzt Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Endokrin- und Transplantationschirurgie

Schnell

Am Comprehensive Cancer Centre des Kantonsspitals St.Gallen stehen die Tumorpatienten im Mittelpunkt. Das CCC hat folgende Ziele:
- Stärkung einer fach- und professionsübergreifenden Versorgung der an Krebs erkrankten Patienten
- hohe, ausgeprägte Patientenorientierung
- Vorsorge, Früherkennung, Diagnostik, Therapie, Rehabilitation, Nachsorge und Palliation in der onkologischen Patientenversorgung weiter zu standardisieren, kontinuierlich zu verbessern und ständig an den internationalen Standard anzugleichen

Das Lenkungsgremium des CCC (v. l. n. r.): Dr. Katrin Mehlhorn, Prof. Bruno Schmied, Prof. Ludwig Plasswilm, Nicole Mösli, Prof. Wolfram Jochum, Prof. Hans-Peter Schmid, Prof. Christoph Driessen

Die Koordinatorin, **Dr. Katrin Mehlhorn,** steht dem Lenkungsgremium unterstützend zur Verfügung.

Was bisher erreicht wurde

Tumorboards

Eine qualitativ hochstehende onkologische Behandlung erhalten Patienten des Kantonsspitals St.Gallen schon seit vielen Jahren. Dazu tragen die zwölf, zum Teil schon länger etablierten, nach Organen differenzierten Tumorboards (für gastrointestinale, gynäkologische, hämatoonkologische, Haut-, ORL-, senologische, Schilddrüsen-, Thorax-, urologische, ZNS-Tumore und -Sarkome) wesentlich bei. Besprochen werden alle Patienten mit einer Tumorerkrankung unter Anwesenheit von Vertretern der operativ tätigen Fachdisziplinen, der Radiologie, Radio-Onkologie, Pathologie und der Medizinischen Onkologie/Hämatologie. Der Tumorboard-Beschluss ist eine patientenorientierte Empfehlung und beinhaltet individuelle Diagnose- und Behandlungskonzepte, die auf der Grundlage von Leitlinien und Erfahrungen erstellt werden. Die Tumorboards folgen den gleichen, im CCC festgelegten und dokumentierten Prinzipien bezüglich Organisation und Durchführung.

Mehr Informationen finden Sie unter www.kssg.ch/ccc

Haben Sie Fragen?
Wir beantworten diese gerne unter
Telefon +41 71 494 10 00 oder ccc@kssg.ch

Medizinische Leitlinien

Im Rahmen des CCC wurden für die in den verschiedenen Tumorboards zu besprechenden Krankheitssituationen medizinische Leitlinien zur Diagnose, Therapie und Nachsorge interdisziplinär festgelegt

und dokumentiert. Die Leitlinien werden periodisch aktualisiert und bilden die Basis für eine bestmögliche fachübergreifende Zusammenarbeit der im jeweiligen Tumorboard vertretenen Kollegen.

Interdisziplinäre Spezialsprechstunden
Um dem Tumorpatienten seine individuell erfolgversprechendste Therapie bieten zu können, bedarf es neben den Tumorboards einer weiteren Intensivierung der fachübergreifenden Zusammenarbeit, realisiert durch eine zunehmende Anzahl an interdisziplinären Spezialsprechstunden. Alle im CCC etablierten, fachübergreifenden Spezialsprechstunden unterliegen definierten Rahmenbedingungen; mindestens zwei verschiedene Fachdisziplinen sind durch die verantwortlichen Fachärzte vertreten, beraten den Patienten persönlich und können somit das Vorgehen in Diagnostik und Therapie bei interdisziplinären Fragestellungen effizient definieren; die Nachsorge wird fokussiert und fachübergreifend festgelegt.

Unterstützung von Patienten und deren Angehörigen
Ein umfassendes Angebot im Bereich Patientensupport steht über spitalinterne Partner zur Verfügung (u. a. Informationsveranstaltungen, Nutzung der spitaleigenen Kindertagesstätte, Psychoonkologie, Musik-Psychotherapie, Rauchstopp-Sprechstunden, Trauerbegleitung, seelsorgerische Unterstützung) wie auch über externe Partner wie die Krebsliga (Cancer Survivorship, Sexualberatung bei Krebs, Palliativer Brückendienst etc.).

Forschung
Die Mitglieder des CCC beteiligen sich mit zahlreichen Studien aktiv an der onkologischen Forschung, um die Betreuung und Behandlung der Patienten auch in Zukunft nach neusten medizinischen Erkenntnissen sicherzustellen. Zuweiser und Patienten haben die Möglichkeit, sich bezüglich offener Studien und gegebenenfalls Studienteilnahme über die Website des CCC, www.kssg.ch/ccc, zu informieren.

Was bringt die Zukunft?
Um steigenden Patientenzahlen mit begrenzten Kapazitäten quantitativ und qualitativ gerecht werden zu können, werden künftig Behandlungspfade weiter optimiert. Ausserdem wird sich das CCC in nächster Zukunft u. a. mit dem Aufbau eines Registers aller Tumorpatienten am Kantonsspital St.Gallen, dem Ausbau des Qualitätssicherungssystems und der Prävention und Früherkennung von Krebserkrankungen befassen.

Umfassende Betreuung und Beratung

Zuweisung, Früherkennung via Hausarzt
- Zuweisung via Zuweiserplattfom-Link in entsprechende Klinik
- Wenn nicht zuteilbar, über CCC

Selbstzuweisung durch Patient
- Direktanmeldung bei entsprechender Klinik
- Wenn nicht zuteilbar, über CCC

Betreuung

Abklärung / Diagnose
- Über 40 Kliniken, Institute, Fachbereiche und Zentren arbeiten mit der Pflege Hand in Hand
- Interdisziplinäre Spezialsprechstunden

Gut aufgehoben

Wie schätzen Mitglieder des Lenkungsgremiums das CCC ein?

Prof. Dr. Ludwig Plasswilm

Welche Herausforderungen liegen noch vor Ihnen?

«Der Aufbau des CCC ist getragen vom zusätzlichen Engagement vieler unserer Kolleginnen und Kollegen. Neben der erfolgreichen Bearbeitung weiterer einzelner Themen sehe ich es daher als besondere Herausforderung, dass die Motivation zur Optimierung der Versorgung von Patienten im Rahmen des CCC in unserem Spital so positiv erhalten bleibt, wie ich es in den vergangenen Monaten regelmässig erlebt habe. Das CCC ist ein permanenter Auftrag an uns.»

Prof. Dr. Christoph Driessen

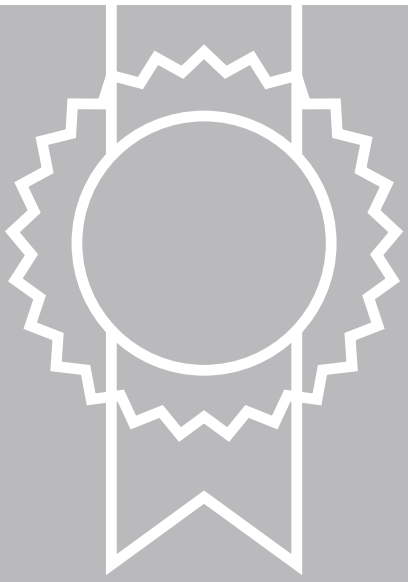
Was ist der Vorteil des CCC?

«Diagnostik, Therapie und Betreuung von Patienten in der modernen Onkologie erfordern die gute Zusammenarbeit vieler Spezialisten. Der Vorteil des CCC ist, dass diese Spezialisten als ein koordiniertes Team zusammenarbeiten. Dies bringt Qualität und Sicherheit, und der Patient fühlt sich gut aufgehoben.»

Prof. Dr. Bruno Schmied

Was ist der Mehrwert für den Zuweiser?

«Zentral in der effizienten Versorgung eines Patienten in einem CCC sind die interdisziplinären Sprechstunden und standardisierten Abläufe am Tumorboard mit einer strukturierten und koordinierten Therapie. Transparenz und Prozessstandardisierung generieren dem Zuweiser einen Mehrwert und machen die multimodalen und interdisziplinären Behandlungen sichtbar. Das flächendeckende, disziplinenübergreifende Qualitätsmanagement und Datenregister erlauben eine ständige Reflexion der Behandlungsqualität und schaffen Vertrauen.»



Ernennung zum Privatdozenten

Dr. Thomas Steffen, Stv. Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Endokrin- und Viszeralchirurgie, wurde von der Universität Zürich zum Privatdozenten für das Fach Chirurgie ernannt. Zu seinen Spezialgebieten gehören nebst der Allgemeinchirurgie die Leber-, Pankreas- und onkologische Chirurgie der Peritonealmalignome und retroperitonealen Sarkome. Ausserdem ist er seit 2016 Präsident der Swiss Peritoneal Cancer Group und Mitglied der Expertenkommission für das chirurgische Basisexamen.

Karriereförderung der KSSG-Forschungskommission

Auf die von der Forschungskommission des Kantonsspitals St.Gallen im letzten Jahr erstmals ausgeschriebene Karriereförderung für junge Gruppenleiter gab es mehrere Anträge interessierter Forscherinnen und Forscher. Gesucht waren Forscher, die eine eigene Forschungsgruppe aufbauen und von einer attraktiven Förderung profitieren wollen. Die Zusage erhielt Dr. Baharak Babouee Flury. Anfang April hat sie ihre Arbeit am Kantonsspital St.Gallen aufgenommen. Sie wird ihren Forschungsschwerpunkt im Bereich bakterieller Resistenzmechanismen in ihrem Labor am Medizinischen Forschungszentrum weiterentwickeln und zusätzlich in einem 50-Prozent-Pensum als klinische Oberärztin im Konsiliardienst der Infektiologie/Spitalhygiene tätig sein. Dr. Babouee Flury arbeitete zuvor – nach einem zweijährigen Forschungsaufenthalt in London/UK – als klinische Oberärztin in der Klinik für Infektiologie und Spitalhygiene am Inselspital Bern. Zeitgleich führte sie ihre laborbasierte Forschung im Rahmen eines SNF-Grants weiter. Angesprochen auf ihre neue Tätigkeit am KSSG sagt sie: «Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Kliniken am KSSG.»

Es ist vorgesehen, dass die Karriereförderung im kommenden Jahr erneut von der Forschungskommission ausgeschrieben wird. Es wird angestrebt, eine Nachwuchsgruppe in einer der forschungsaktiven Kliniken zu etablieren.

Palliative Care

Wie hat sich Johannes Bükki als Chefarzt im Palliativzentrum am Kantonsspital St.Gallen eingelebt? Und was ist seine Vision der Palliative Care? Auf den nächsten Seiten erfahren Sie, wie Palliative Care die Lebensqualität der Menschen – auch zum Lebensende hin – verbessern kann.

Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 10.

Weitere Ernennungen, Wahlen und Beförderungen

PALLIATIVZENTRUM

Ernennung per 01.07.2019	**Dr. Mirjam Buschor-Bichsel** Stv. Chefärztin

HALS-NASEN-OHREN-KLINIK

Ernennung per 19.06.2019	**Prof. Dr. Gerhard Frank Huber** zum Titularprofessor
Ernennung per 19.06.2019	**KD Dr. Jochen Rosenfeld** Klinischer Dozent

AUGENKLINIK

Beförderung per 01.09.2019	**Dr. Andreas Pallas** Leitender Arzt

KLINIK FÜR NEUROLOGIE

Klinikwechsel per 01.07.2019	**Dr. Susanne Hartmann-Fussenegger** Leitende Ärztin vom Palliativzentrum in die Klinik für Neurologie
Beförderung per 01.07.2019	**Dr. Jochen Vehoff** Leitender Arzt

KLINIK FÜR ANGIOLOGIE

Wahlen per 15.01.2020	**Dr. Urs Roman Mantel** Leitender Arzt

Erfolg für Forschungsteam des Kantonsspitals St.Gallen

In der Bekämpfung von Krebs hat in den letzten Jahren die Immuntherapie für eine Art Revolution in der Behandlung von fortgeschrittenem Krebs geführt. Die häufigsten Nebenwirkungen bestehen darin, dass auch gesunde Organe des Körpers wie zum Beispiel die Haut attackiert werden können. Ein Forschungsteam des Kantonsspitals St.Gallen unter Leitung von Prof. Lukas Flatz hat zwischen Juli 2016 und Dezember 2018 total 73 Lungenkrebspatienten eng begleitet und ihnen Blutproben entnommen, um zu verstehen, was im Menschen genau passiert, wenn die Haut im Rahmen der Immuntherapie angegriffen wird. Zunächst konnte die Forschungsgruppe aufzeigen, dass Patienten, die während der Therapie solche autoimmunen Nebenwirkungen entwickeln, überdurchschnittlich häufig auch ein sehr gutes Ansprechen gegen den Krebs zeigen. Die St.Galler Forscher konnten danach anhand von Experimenten beweisen, dass die gleichen Killerzellen, eine Untergruppe der weissen Blutkörperchen, nicht nur die Haut angreifen, sondern eben auch den Krebs. Die Forschungsarbeit der Gruppe zeigt, dass die weissen Blutkörperchen die gleichen Eiweisse sowohl im Krebs als auch in der Haut erkennen. Zum einen wird diese Entdeckung den Onkologen helfen, die Nebenwirkungen der Immuntherapie besser zu verstehen, zum anderen hilft das Wissen rund um diese Eiweisse, eine nächste Generation von Krebsimpfstoffen zu entwickeln.

Die ganze Forschungsarbeit wurde unter dem Titel «Association of Checkpoint Inhibitor-Induced Toxic Effects Wirth Shared Cancer and Tissue Antigens in Non-Small Cell Lung Cancer» am 25. April 2019 im amerikanischen Onkologiejournal «JAMA Oncology» publiziert.

Palliative Care – den Menschen mehr Lebensqualität geben

PD Dr. Johannes Bükki, seit dem 1. April 2019 neuer Chefarzt am Palliativzentrum, hat sich am Kantonsspital St.Gallen eingelebt. An seinem neuen Arbeitsplatz schätzt er den hohen Stellenwert der Palliative Care und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit fortschreitenden, unheilbaren Erkrankungen und von chronisch Schmerzkranken.

«Wir können nichts mehr für Sie tun» – dieser Satz ist für Johannes Bükki im Zeitalter von Palliative Care nicht mehr zutreffend. Die Lebensqualität der Patienten kann heute mit verschiedenen interdisziplinären Behandlungsmöglichkeiten verbessert werden.

Johannes Bükki hat diverse Behandlungsformen der Palliative Care auf seinem Werdegang erlebt. Die noch junge Disziplin entwickelt sich stetig weiter und wandelt sich von einer anfänglichen Randdisziplin zum festen Bestandteil der medizinischen Versorgung. Diese Veränderung begeistert Johannes Bükki: «Ich bin fasziniert von der Zusammenarbeit mit verschiedensten Professionalitäten, davon, dass alle am selben Strick ziehen. Damit können wir sicherstellen, dass die Betroffenen von den Kooperationen der Berufsgruppen und ihren jeweiligen Behandlungsmethoden profitieren.»

Den Gedanken zur Rückkehr im Kopf

Das Palliativzentrum am Kantonsspital St.Gallen lernte PD Dr. Johannes Bükki bereits 2009/2010 während einer achtmonatigen Vertretungsphase kennen. «Ich nahm das Palliativzentrum als grosses und gut geführtes Zentrum mit tollen Mitarbeitenden wahr. Der Gedanke zur Rückkehr blieb präsent», führt Johannes Bükki aus. Die Übergabe der Aufgaben durch Dr. Daniel Büche, dem bisherigen Leiter des Palliativzentrums, ist grösstenteils abgeschlossen. Mit Daniel Büche, der als Leitender Arzt weiterhin im Palliativzentrum arbeitet, stehe ihm ein sehr engagierter und erfahrener Partner zur Seite.

Die Vision der Palliative Care

Und was ist die Vision des neuen Chefarztes? Johannes Bükki spricht vom Menschenrecht auf eine gute Versorgung bis zum Lebensende. Er wünscht sich, dass «eine allgemeine Palliative Care künftig noch mehr in der Grundversorgung (Hausärzte und Spitex) präsent ist – und die Primärversorger langfristig mehr Handlungsoptionen und Sicherheit in diesem Bereich haben». Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern ist Johannes Bükki ein Anliegen. Er formuliert es so: «Wir wollen eine Kooperation der behandelnden Ärzte, Pflegenden, Zuweiser, Angehörigen und weiteren Beteiligten mit dem Ziel, dass Patient und Angehörige eine kontinuierliche Versorgung von hoher Qualität erfahren.»

Das Palliativzentrum am Kantonsspital St.Gallen möchte er als grosses und spezialisiertes Team weiterführen. Die Palliative Care soll sich als interdisziplinäres Behandlungskonzept weiter etablieren.

Schnell

PD Dr. Johannes Bükki, seit dem 1. April 2019 Chefarzt im Palliativzentrum, hat sich am Kantonsspital St.Gallen eingelebt. Der bisherige Leiter des Zentrums, Dr. Daniel Büche, hat seine Aufgaben übergeben und bleibt dem Palliativzentrum als Leitender Arzt erhalten. Für Johannes Bükki ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Professionalitäten in der Palliative Care elementar. Durch unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten kann die Lebensqualität der betroffenen Menschen zum Lebensende verbessert werden. PD Dr. Johannes Bükki wünscht sich für die Zukunft, dass die Palliative Care noch mehr in die Grundversorgung integriert wird und Hausärzte sowie die Spitex mehr Gewicht erhalten. In seiner täglichen Arbeit ist der Austausch mit Arbeitskolleginnen und -kollegen ein wichtiger Bestandteil zur Verarbeitung des Erlebten.

Sich austauschen und verarbeiten

Als Ausgleich zu seiner täglichen Arbeit nennt Johannes Bükki die Gespräche mit Arbeitskolleginnen und -kollegen als wertvolle Unterstützung. Die Verarbeitung der teils schwierigen Situationen im Team ist wichtig – sei es bei einem gemeinsamen Mittagessen oder auf dem Rückweg von einem bewegenden Gespräch. «Man muss sich auch abgrenzen und die eigenen Grenzen akzeptieren können», sagt Johannes Bükki. In seiner Freizeit verarbeitet er schwierige Situationen durch sein Mitwirken in verschiedenen Vokalensembles. Zudem verbringt er freie Stunden beim Wandern im Alpstein oder am Walensee.

An seinem Beruf schätzt er, dass er sehr viel Dankbarkeit erfährt. Die tiefgründigen Gespräche und persönlichen Beziehungen nennt Johannes Bükki eine Bereicherung in der täglichen Arbeit, die über den Tod der behandelten Menschen hinaus nachklingt.

Die Zusammenarbeit mit den Hausärzten und der Spitex vertiefen

Das Palliativzentrum am Kantonsspital St.Gallen bietet eine Hotline für Fragen und Anliegen rund um Palliative Care an. Während 24 Stunden sind Spezialisten unter +41 71 494 29 00 erreichbar.

Die Palliativakademie im Palliativzentrum engagiert sich zudem in der Fort- und Weiterbildung verschiedener Berufsgruppen im Bereich Palliative Care. Verschiedene Angebote in Kooperation mit der Palliativakademie am Inselspital Bern sowie mit den Fachhochschulen St.Gallen und Winterthur vermitteln Wissen und Fertigkeiten rund um die Palliative Care.

Dr. Ansgar Felbecker zum Präsidenten der Swiss Memory Clinics gewählt

Im Verein Swiss Memory Clinics (SMC) haben sich 41 Memory Clinics der Schweiz organisiert. Ziel ist es, Diagnose- und Behandlungsqualität bei Demenzerkrankungen landesweit auf hohem Qualitätsniveau zu etablieren. So ist der SMC zum Beispiel im Rahmen der nationalen Demenzstrategie durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mit der Erstellung von Empfehlungen zur Diagnostik der Demenzerkrankungen beauftragt.

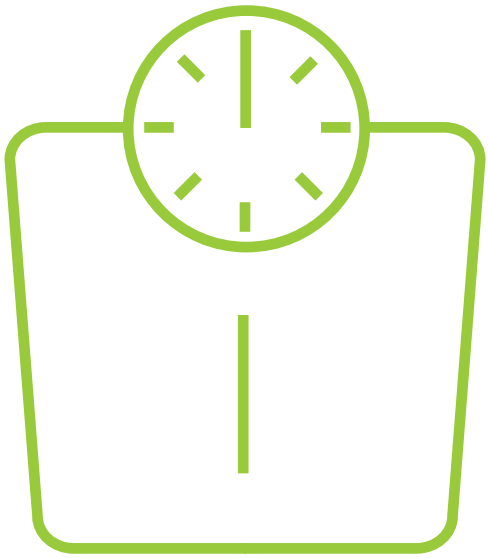
Der Vorstand des SMC ist interdisziplinär besetzt und spiegelt die im Demenzbereich hauptsächlich aktiven Disziplinen wider: Neurologen, Neuropsychologen, Alterspsychiater und Geriater.

Mit Dr. Ansgar Felbecker, Leitender Arzt der Klinik für Neurologie und Leiter der Memory Clinic am Kantonsspital St.Gallen, wurde im Mai erstmals ein Neurologe an die Spitze des Vereins gewählt.

Neue ambulante und stationäre Angebote für Essstörungen

Die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie bietet neu eine ambulante Sprechstunde für Essstörungen an. In interdisziplinärer Zusammenarbeit werden Patientinnen und Patienten ab 18 Jahren behandelt. Die Zusammenarbeit mit der Klinik für Endokrinologie und der Ernährungsberatung ermöglicht eine ganzheitliche Sichtweise auf die umfassende Thematik. Zudem bietet das KSSG neu eine interdisziplinäre stationäre Behandlung bei Anorexie (BMI unter 14) an. Durch die Zusammenarbeit mit dem Ostschweizer Kinderspital soll eine optimale Behandlungskontinuität möglich sein.

www.kssg.ch/psychosomatik/leistungsangebot/essstoerungen



Film ab

In unserer neuen Rubrik «Film ab» erhalten Sie nützliche Tipps und Tricks zu diversen, medizinischen Themen.

Jetzt reinschauen unter:
www.kssg.ch/duo

Fokus Herzmedizin

Wie funktioniert eine MitraClip®-Methode, wie arbeiten das USZ und das KSSG im Bereich Herzmedizin zusammen und was können die Patienten und Zuweiser erwarten?

Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 14.

Fachsymposium Gesundheit 2020

Das 13. Fachsymposium Gesundheit vom 22. bis 23. Januar 2020 wagt sich an Themen, mit denen die Medizin und die Pflege zwar täglich konfrontiert werden und geflissentlich negiert oder zumindest kaum offen diskutiert werden. So geht es beispielsweise um heikle Themen wie Stigmatisierung, was Sterben kosten darf, oder um fehlendes Caring.

Diese Probleme werden gemeinsam mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten und den Teilnehmenden diskutiert und es wird versucht, den Ursachen auf den Grund zu gehen.

Details zum Programm sowie zur Anmeldung finden Sie unter: www.kssg.ch/fachsymposium-gesundheit

Geschäftsbericht 2018

Das Kantonsspital St.Gallen publiziert den Geschäftsbericht zum ersten Mal rein digital. Ziel ist es, dank eines für alle Endgeräte optimierten Online-Geschäftsberichts die Lesefreundlichkeit zu erhöhen. Im Online-Geschäftsbericht 2018 sind aktuelle Zahlen, prägende Highlights im vergangenen Jahr sowie Informationen zum Geschäftsverlauf des Kantonsspitals St.Gallen zu finden. Videos, Bildgalerien und weiterführende Links reichern die Beiträge mit interessanten Informationen an. Gleichzeitig werden auf der Microsite alle geschäftsberichtsrelevanten Daten als PDF zum Download zur Verfügung gestellt.

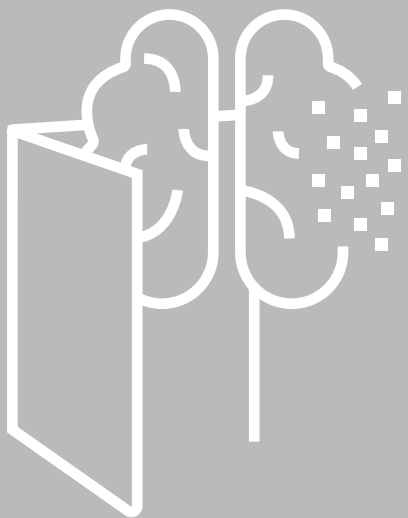
Mehr unter www.kssg.ch/gb2018

Buchtipp: Demenzerkrankungen

Prof. Dr. Barbara Tettenborn, Chefärztin der Klinik für Neurologie, und Dr. Ansgar Felbecker, Leitender Arzt in der Klinik für Neurologie, haben gemeinsam mit Prof. Dr. Volker Limmroth ein Buch zum Thema Demenzerkrankungen herausgegeben. Das Buch «Demenzerkrankungen. Das Wichtigste für Ärzte aller Fachrichtungen» hat zum Ziel, das Informationsbedürfnis von Nichtspezialisten zum Thema Demenz abzudecken. Denn Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen suchen oft nicht zuerst in spezialisierten Abklärungsstellen wie einer Memory Clinic nach Beratung, sondern eher beim Hausarzt.

Das Buch – mit Beiträgen von diversen Ärzten und Ärztinnen des Kantonsspitals St.Gallen – knüpft hier an und bietet Hilfestellung. Es wird konsequent versucht, mit möglichst klaren und eindeutigen Aussagen die Kernaussagen zu den jeweiligen Bereichen zu vermitteln. Gleichzeitig soll es ein Werk sein, das den aktuellen Wissensstand zum Thema Demenz widerspiegelt und bei Interesse auch Detailinformationen vermittelt. Interesse geweckt?

ISBN 978-3-437-21243-7



Herzmedizin im Wandel

Vor sechs Jahren haben das Kantonsspital St.Gallen (KSSG) und das Universitätsspital Zürich (USZ) ihre Zusammenarbeit in der hochspezialisierten Herzmedizin weiter verstärkt. Nun hat ein gemeinsames Herzteam der Klinik für Kardiologie des KSSG und der Herzchirurgie des USZ erstmals in St.Gallen einen kathetergestützten minimalinvasiven Eingriff an einer Herzklappe durchgeführt.

Der minimalinvasive Eingriff an der Herzklappe verlief komplikationslos und die Patientin konnte das Spital mit einem sehr guten echokardiographischen Ergebnis verlassen. Zum Erfolg führte das Zusammenspiel aller Beteiligten: von der umsichtigen Vorbereitung der Patientin und des Eingriffs durch die Pflege, der sicheren Anästhesie, der Bildgebung mittels transösophagealer Echokardiographie, was den Eingriff erst ermöglichte, bis hin zum eingespielten Herzteam von Universitätsspital (USZ) und Kantonsspital St.Gallen (KSSG) und der kompetenten Nachbetreuung auf der medizinischen Intensivstation (MIPS). Die ruhige, zielorientierte Arbeitsatmosphäre bei allen beteiligten Disziplinen, die bei einem ersten Eingriff nicht selbstverständlich sei, hebt Dr. Philipp Haager, Leiter Strukturelle Herzkrankheiten, besonders hervor.

Wie funktioniert die MitraClip®-Methode?
Die perkutane Mitralklappenreparatur mittels des MitraClip®-Verfahrens hat sich in den letzten Jahren als nicht chirurgische Therapieoption bei Patienten mit hohem herzchirurgischem Operationsrisiko etabliert. Die Methode ist die perkutane Umsetzung eines ursprünglich einmal chirurgisch durchgeführten Verfahrens («Alfieri Stitch»). Die MitraClip®-Methode ermöglicht es, ohne ein Öffnen des Brustkorbs am schlagenden Herzen eine Mitralklappeninsuffizienz zu behandeln. Unter Vollnarkose, die ausschliesslich für die transösophageale Echokardiographie (TEE) notwendig ist, wird über die Leistenvene ein Katheter in das rechte Herz und mittels Punktion der Herzscheidewand in das linke Herz vorgeschoben. An der Spitze des Katheters befindet sich der Clip, welcher unter Ultraschallkontrolle an der richtigen Stelle zwischen den Segeln der Mitralklappe platziert wird. Durch die kontinuierliche Bildgebung, die hämodynamische Kontrolle mittels gleichzeitiger Druckmessungen im Herzen und die Möglichkeit der Repositionierung oder der Platzierung mehrerer Clips wird das optimale Resultat erzielt.

Unmittelbarer Behandlungserfolg sofort erkennbar

Gemäss Dr. Haager liegt der grosse Gewinn vor allen Dingen darin, dass der Eingriff am schlagenden Herzen stattfindet. Man hat die einzigartige Möglichkeit, den unmittelbaren Behandlungserfolg anzuschauen, zu kontrollieren und allenfalls die Behandlung zu adaptieren, bevor der Clip endgültig abgesetzt wird. Diese Option besteht bei einem chirurgischen Eingriff nicht, da das Herz stillgelegt werden muss, damit in Blutleere operiert werden kann. «Mit perkutanen Eingriffen sieht man den Therapieerfolg sofort, wir können adjustieren, anpassen und reagieren – sensationell», betont Dr. Haager. Die Patienten können bereits am nächsten Tag aufstehen und umhergehen. Eine erneute Ultraschalluntersuchung am zweiten Tag ermöglicht eine weitere Aussage über die Qualität und das Ergebnis des Eingriffs, und in der Regel können die Patienten das Krankenhaus am dritten Tag verlassen.

Interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist das Herzstück dieses innovativen Eingriffs. Wichtiger Spezialist ist neben dem Ultraschall-Experten, der mit seiner Bildgebung den Eingriff erst möglich macht, die Anästhesie, um die Atemwege der Patienten während der transösophagealen Echokardiographie zu sichern. Gleichzeitig wird für eine kontinuierliche Überwachung des Patienten durch die Anästhesie gesorgt – eine herausfordernde Tätigkeit im nicht gewohnten Umfeld ausserhalb des OP. Zudem wird der Eingriff von zwei erfahrenen Operateuren, idealerweise einem Herzchirurgen und einem Kardiologen, mit Unterstützung der speziellen Fachpflege in einem Herzkatheterlabor durchgeführt.

Für welche Patienten ist die MitraClip®-Methode geeignet?

- Schwere Mitralklappeninsuffizienz, die trotz einer gut behandelten Herzinsuffizienz mit Annulusdilatation bestehen bleibt («funktionelle Mitralinsuffizienz»)
- Sogenannte «degenerative» Herzklappenveränderungen (z. B. durch abgerissene Sehnenfäden)

Know-how-Transfer

Seit vier Jahren fährt Dr. Philipp Haager einmal pro Woche nach Zürich und behandelt gemeinsam mit dem erfahrenen Herzchirurgen Dr. Francesco Maisano, Leiter des Universitären Herzzentrums Zürich und Leiter der interventionellen perkutanen Klappenbehandlung, die Patienten vom KSSG mittels

Das Team der MIPS (v. l. n. r.): Claudia Schrag, Stv. Klinikleiterin; Philipp Baier, Oberarzt mbF; Gian-Reto Kleger (hinten), Klinikleiter; Marisa Stoll (vorne), dipl. Pflegefachfrau; Melanie Graf, dipl. Pflegefachfrau; Edith Fässler, Oberärztin mbF; Juliane Seeger, dipl. Pflegefachfrau

Schnell

Die letzten zehn Jahre haben gezeigt, dass sich die Medizin sehr dynamisch entwickelt. Viele neue, innovative Methoden haben sich etabliert. Spezifische Eingriffe, die bis anhin nur chirurgisch behandelt werden konnten, sind heute interventionell therapierbar. Das gilt auch für die Herzmedizin.

perkutaner Eingriffe. «Gelebt kann dies nur werden, wenn sich alle als gemeinsames Herz-Team verstehen und auch die Probleme und Komplikationen gemeinsam tragen», hebt Dr. Philipp Haager hervor, der die enge und wertvolle Zusammenarbeit sehr schätzt. Gemeinsam werden regelmässig via Videokonferenz die Erkrankungen der Patienten besprochen und das medizinische Vorgehen festgelegt. Regelmässig sind Ultraschallspezialisten des KSSG bei den strukturellen Eingriffen vor Ort in Zürich, um die spezifischen Anforderungen der hochspeziellen Eingriffe zu erlernen, die Interventionen zu verstehen und demnach den Operateuren die geforderten Ultraschallbilder liefern zu können. Da es noch keine speziellen Weiterbildungen im Bereich Echokardiographie für solche hochkomplexen Eingriffe gibt, sind Fortbildungen an Kongressen sowie ein gut funktionierendes Team essentiell. Seit zwei Jahren wird auch Dr. Lucas Jörg, Leitender Arzt in der Kardiologie, in perkutane Eingriffe eingearbeitet.

Entwicklung Herzmedizin

Die Herzmedizin entwickelt sich auf vielen Ebenen, was wie in vielen anderen Bereichen der Medizin ein Umdenken erfordert. Eingriffe, die bis anhin ausschliesslich chirurgisch therapiert wurden, können heute interventionell behandelt werden. Somit sind Herzchirurgen darauf angewiesen, dass sie auch perkutane Techniken beherrschen. Sind im Team die nötige Spezialisierung und Zusammenarbeit möglich, ist das eine sehr gute Basis zur Auswahl der besten Behandlungsstrategie im Wissen um die Vor- und Nachteile der einzelnen Therapieformen.

Der direkte Weg zur Klinik für Kardiologie

Kantonsspital St.Gallen
Klinik für Kardiologie
Haus 01
Rorschacher Strasse 95
CH-9007 St.Gallen
Telefon +41 71 494 10 51
kardiologie@kssg.ch

Dr. Haager hatte selber die Gelegenheit, an zwei interdisziplinären universitären Lehrgängen über operative und perkutane strukturelle Herzeingriffe für Aorten-, Mitral- und Trikuspidalklappen teilzunehmen. Hier konnten Herzchirurgen und Kardiologen voneinander profitieren. So hat zum Beispiel der Herzchirurg den Kardiologen gezeigt, wie Herzklappen eingenäht werden, und der Kardiologe hat dem Chirurgen das perkutane Vorgehen nähergebracht. Ziele sind ein sehr enges Verständnis der Prozeduren beiderseits und ein dynamischer fachlicher Austausch, damit gute Einzelentscheidungen getroffen werden können.

Wichtig ist eine gute Vorabklärung

Voraussetzung der modernen Therapie der Mitralklappeninsuffizienz war die rasante Entwicklung der Echokardiographie in den letzten 15 Jahren mit Etablierung der 3-D-Darstellung des Herzens in Echtzeit. Das KSSG gehörte damals zu den ersten Spitälern der Schweiz, die diesen Trend erkannt und nachhaltig umgesetzt haben. Heute sind alle Spitäler und viele Praxen durch einen elektronischen, gesicherten Bildaustausch verbunden und vermeiden so unnötige Doppeluntersuchungen.

Echolabor-Ultraschalluntersuchung des Herzens

Die Echokardiographie ist das wichtigste nichtinvasive bildgebende Verfahren in der kardiologischen Diagnostik. Die Ultraschalluntersuchung des Herzens liefert Informationen über die Struktur und die Funktion des Herzens und der Herzklappen. Die Untersuchung über die Speiseröhre («TEE») ermöglicht eine hochauflösende Bildgebung nicht nur für die Diagnostik, sondern jetzt auch für die Therapie der Herzklappenerkrankungen.

Herzkatheterlabor – Hämodynamik-Diagnostik

Die Herzkatheteruntersuchung dient zur Darstellung der Herzkranzgefässe (Koronarangiographie), zur Messung der Druckwerte in den Herzhöhlen (Herzkatheteruntersuchung) und in Ausnahmefällen zur Darstellung der Pumpfunktion des Herzens. Die Messung der Druckverhältnisse gibt Rückschlüsse auf

die Herz- und Klappenfunktion und dient auch der Entscheidungsfindung während der Herzklappeneingriffe.

Computertomographie des Herzens – Herz- und Angio-CT
Das CT ist unverzichtbar in der Vorbereitung für den perkutanen Aortenklappenersatz geworden und spielt auch bei bestimmten Verfahren zur Behandlung der Mitral- und Trikuspidalklappe eine grosse Rolle («Cardioband», perkutane Klappenimplantationen). Die technische Ausstattung und die Expertise der Radiologie am KSSG ermöglichen eine Diagnostik vor Ort.

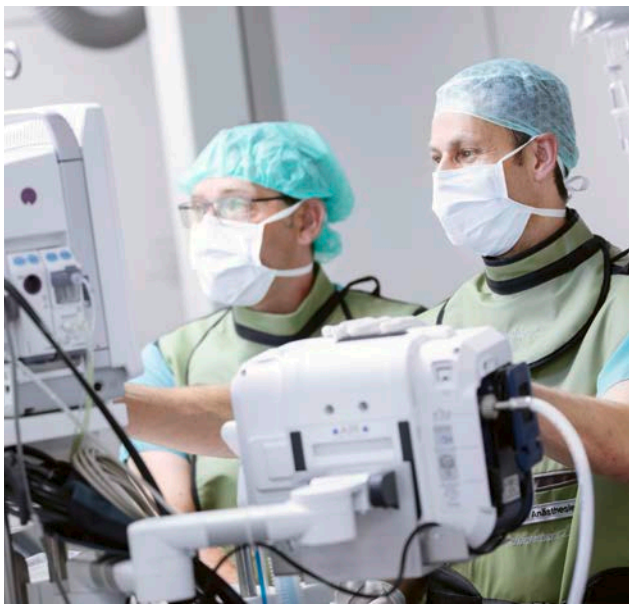
Benefit – wer profitiert davon?
Eine gute, vertrauensbasierte Beziehung zum zuweisenden Kardiologen ermöglicht eine verbindliche Zusammenarbeit in Bezug auf die Weiterbetreuung der Patienten. Das Team am KSSG hat erlebt, dass es einen gewissen Bruch im Behandlungspfad gibt, wenn die Patienten an ein externes Zentrum in Zürich weitergewiesen und dort behandelt werden müssen.

Daher sollen nun schrittweise einzelne der neuen Therapieverfahren bereits jetzt in St.Gallen angeboten werden. Damit diese auf hohem Niveau erfolgen, wird auch weiterhin eng mit dem USZ zusammengearbeitet. Aufgrund der demographischen Entwicklung der Bevölkerung muss davon ausgegangen werden, dass eine grosse Dunkelziffer von Patienten besteht, die sich bislang aus unterschiedlichen Gründen nicht abklären lassen. «Wir möchten verhindern, dass unbehandelte Herzklappenkrankheiten zu einer schweren Herzschwäche mit Pflegebedürftigkeit oder frühzeitigem Versterben führen», liegt Dr. Haager am Herzen. Die Möglichkeiten vor Ort sollen es mehr Patienten erleichtern, über ihren Hausarzt den Weg zum Herzspezialisten zu finden, um sich in der Kardiologie des KSSG behandeln lassen zu können – ohne den Weg nach Zürich auf sich nehmen zu müssen.

Wohin geht die Reise?
Das Stichwort heisst Herzmedizin – die Grenzen zwischen Herzchirurgie und interventionellen Eingriffen verschwinden. Ziel ist, mehr Leistungen, die bis anhin extern durchgeführt wurden, am KSSG anzubieten. Dadurch kann das KSSG als attraktiver Ausbildungsstandort und als Zentrumsspital für Patienten und Zuweiser weiterhin Mehrwert generieren.

Herzkatheterlabor – eine gemeinsam durchgeführte Prozedur

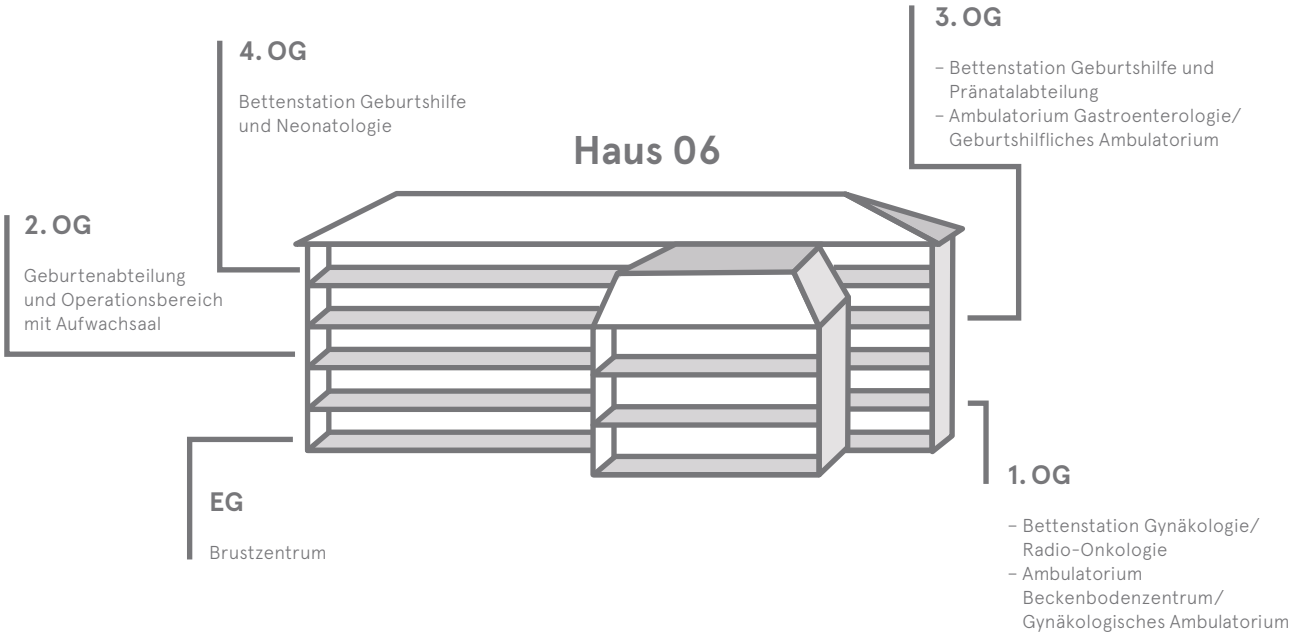
Transösophageale Echokardiographie während eines Eingriffs


Anästhesiologie im Einsatz

Rundumerneuerung Haus 06 abgeschlossen

Mit der Fertigstellung der Pränatalabteilung und der Neonatologie ist die insgesamt achte und letzte Etappe der Umbauarbeiten im Haus 06 abgeschlossen. Nach sechsjähriger Bauzeit unter Betrieb präsentiert sich das Haus 06 mit modernsten Räumlichkeiten. Die rund 6000 Quadratmeter grosse, neu gestaltete Fläche ermöglicht einen prozessoptimierten Betrieb sowohl für die Patientinnen und Patienten als auch für die Mitarbeitenden.

Die Aufmachungen der einzelnen Bereiche heben sich durch ein jeweiliges gestalterisches Unterthema voneinander ab und bilden in ihrer Gesamtheit eine Einheit. So wurde beispielsweise pro Stockwerk ein anderes Sujet, wie Gräser, Blumen oder Blätter, gewählt. Das neue Erscheinungsbild sowie die moderne Infrastruktur werden den Ansprüchen an eine zeitgemässe Klinik gerecht.



Rezertifizierung Stroke Center

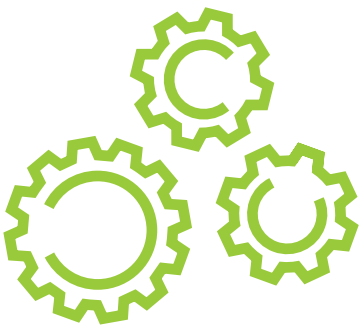
Das Stroke Center St.Gallen wurde am 20. März 2019 durch die Zertifizierungsstelle Swiss Federation of Clinical Neuro-Societies (SFCNS) erfolgreich rezertifiziert. Dabei wurden 100 Prozent der erreichbaren Qualitätsindikatoren erfüllt.

Das Stroke Center St.Gallen wurde 2005 gegründet und 2012 als erstes der zehn Stroke Center der Schweiz zertifiziert. Mit dem Stroke Center am Kantonsspital St.Gallen und der Stroke Unit Grabs stehen der Bevölkerung in der Ostschweiz hochspezialisierte und wohnortnahe Versorgungseinheiten zur Verfügung.

Zeithorizont: 2028

Der Neubau bietet Gelegenheit, die Abläufe und Räume zielgerichtet und zukunftsorientiert zu planen. Dafür wird die Methodik der Simulation angewendet. Was das bedeutet?

Lesen Sie mehr dazu ab Seite 20.



Nützliche Hilfsmittel für Zuweiser

Von Ärzten für Ärzte entwickelt. Das Kantonsspital St.Gallen stellt Kolleginnen und Kollegen nützliche Tools für den beruflichen Alltag zum Download oder als Printversion zur Verfügung. Dieses Mal im Fokus: die Gerinnungskarte.

Thromboseprophylaxe und periinterventionelle antithrombotische Therapie

Abklärungsschema und Vorgehen bei:

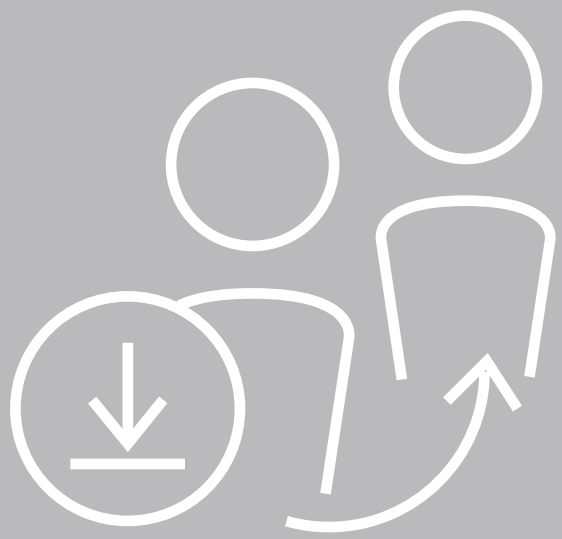
- Thromboembolieprophylaxe
- Therapiepausen bei Patienten mit gerinnungshemmenden Medikamenten
- periinterventionellem Management bei Patienten mit Thrombozytenaggregationshemmung
- periinterventionellem Management bei Patienten
- periinterventionellem Management bei Patienten unter oraler Antikoagulation
- Neubeginn einer oralen Antikoagulation mit Marcoumar

Die Karte enthält Informationen zum Umgang mit gerinnungshemmenden Substanzen vor und nach Operationen oder Interventionen und regelt die Thromboseprophylaxe. Sie ist im KSSG verbindlich. Auch für niedergelassene Ärzte besonders wichtig ist die Vorgehensweise bei Patienten, die unter Vitamin-K-Antagonisten stehen oder mit «neuen oralen Antikoagulanzien» (NOAC) behandelt werden.

Ausgearbeitet von:
Prof. Dr. Miodrag Filipovic, Stv. Chefarzt/Leiter Intensivmedizin, Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin, Prof. Dr. Wolfgang Korte, Chefarzt Zentrum für Labormedizin, Prof. Dr. Hans Rickli, Chefarzt Klinik für Kardiologie

www.kssg.ch/hilfsmittel

Bevorzugen Sie eine Printversion? Bestellen Sie die Faltkarte schriftlich mit genauer Adressangabe bei: redaktion@kssg.ch



Dr.
Robert Sieber

Blick in die Zukunft

Das Team der Zentralen Notfallaufnahme darf sich auf neue Räumlichkeiten freuen: 2028 ist der Einzug im Erdgeschoss des Neubaus Haus 07A/07B geplant. Obwohl dies noch eine ganze Weile dauert, laufen die Vorbereitungsarbeiten bereits auf Hochtouren. Es gilt dabei, die Infrastruktur optimal auf die Patientenwege und Arbeitsprozesse abzustimmen. Das Kantonsspital St.Gallen nutzt dazu neue Methoden.

Das Neubauprojekt bietet für das Kantonsspital St.Gallen die grosse Möglichkeit, die Abläufe und Räume zielgerichtet und zukunftsorientiert zu planen. Da ab 2028 auch die Notfallaufnahme des Ostschweizer Kinderspitals (OKS) räumlich unmittelbar neben der Zentralen Notfallaufnahme (ZNA) des Kantonsspitals St.Gallen liegt, müssen die Betreuungsprozesse und die räumliche Anordnung neu definiert und gemeinsam festgelegt werden.

< Fokus Zukunft – ein Teil des Projektteams bei der Arbeit: Hanspeter Zähner (Unternehmensentwicklung), Dr. Robert Sieber (Chefarzt Zentrale Notfallaufnahme), Elisabeth Heeb Steiner (Leiterin Pflege Zentrale Notfallaufnahme).

Zu diesem Zweck und zur Erarbeitung der notwendigen Grundlagen nutzt das Kantonsspital St.Gallen auch spezielle, innovative Ansätze. Ein Beispiel dafür ist die Methodik der «Simulation». «Bei diesem Vorgehen werden mittels Simulationen die zukünftigen Prozesse definiert, ausprobiert und die Konsequenzen für die räumliche Anordnung identifiziert, intensiv getestet und in die Bauplanung abgeleitet», erklärt Hanspeter Zähner, der das Projekt leitet.

Höhere Planungssicherheit

Weshalb wählt das Kantonsspital St.Gallen dieses methodische Vorgehen? In die Zukunft zu schauen, ist grundsätzlich ein schwieriges Unterfangen. Die Methodik der «Simulation» bringt jedoch zahlreiche

Schnell

2028 zieht die Zentrale Notfallaufnahme in den Neubau 07A/07B. Trotz des weiten Zeithorizonts beschäftigt sich ein Projektteam bereits mit der zukünftigen Situation. Das Projektziel: die Infrastruktur optimal auf die Patientenwege und Arbeitsprozesse abzustimmen. Mittels einer innovativen Methodik werden die Lösungsansätze direkt auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. Die Raumplanung folgt dadurch gezielt dem Behandlungsprozess.

Vorteile mit sich, die dies zumindest erleichtern. Das Projektteam aus Vertreterinnen und Vertretern von verschiedensten Berufsgruppen und Fachdisziplinen kann unterschiedliche Blickwinkel einnehmen und diverse Sichtweisen einbringen. Das Team tauscht sich direkt am Ort der Simulation aus, gibt Feedback und prüft die erarbeiteten Lösungen unmittelbar auf ihre Tauglichkeit. Hanspeter Zähner sieht einen weiteren Vorzug dieses Vorgehens: «Es findet ein sofortiger Lernprozess statt, da die Anpassungen an der Lösungsgestaltung noch während der Erarbeitung vorgenommen werden.»

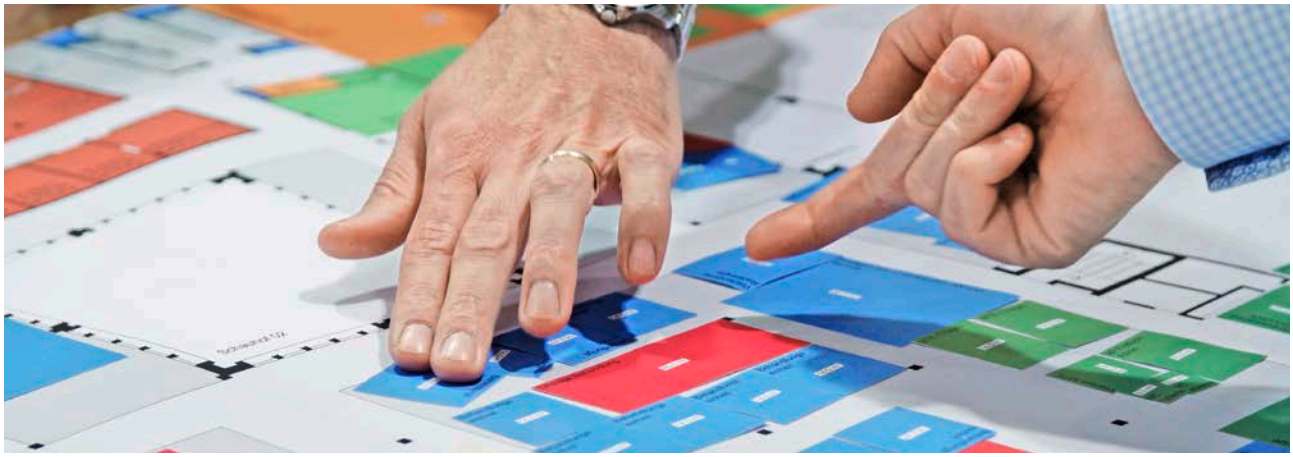
Insgesamt ermöglicht dies eine erhebliche Steigerung der Planungssicherheit für die Grundrissgestaltung. «Der frühe Einbezug der Architekten führt dazu, dass diese über fundiertes Wissen und Verständnis der Notfallprozesse verfügen, das sie direkt auf das künftige Layout übertragen können. Dies erleichtert die Planung auf beiden Seiten – Notfallaufnahme und Architekten –, beide verstehen aus ihrer Sichtweise, wovon sie reden», ergänzt Dr. Robert Sieber, Chefarzt der ZNA.

«Simulation» – gemeinsam zum Soll-Zustand

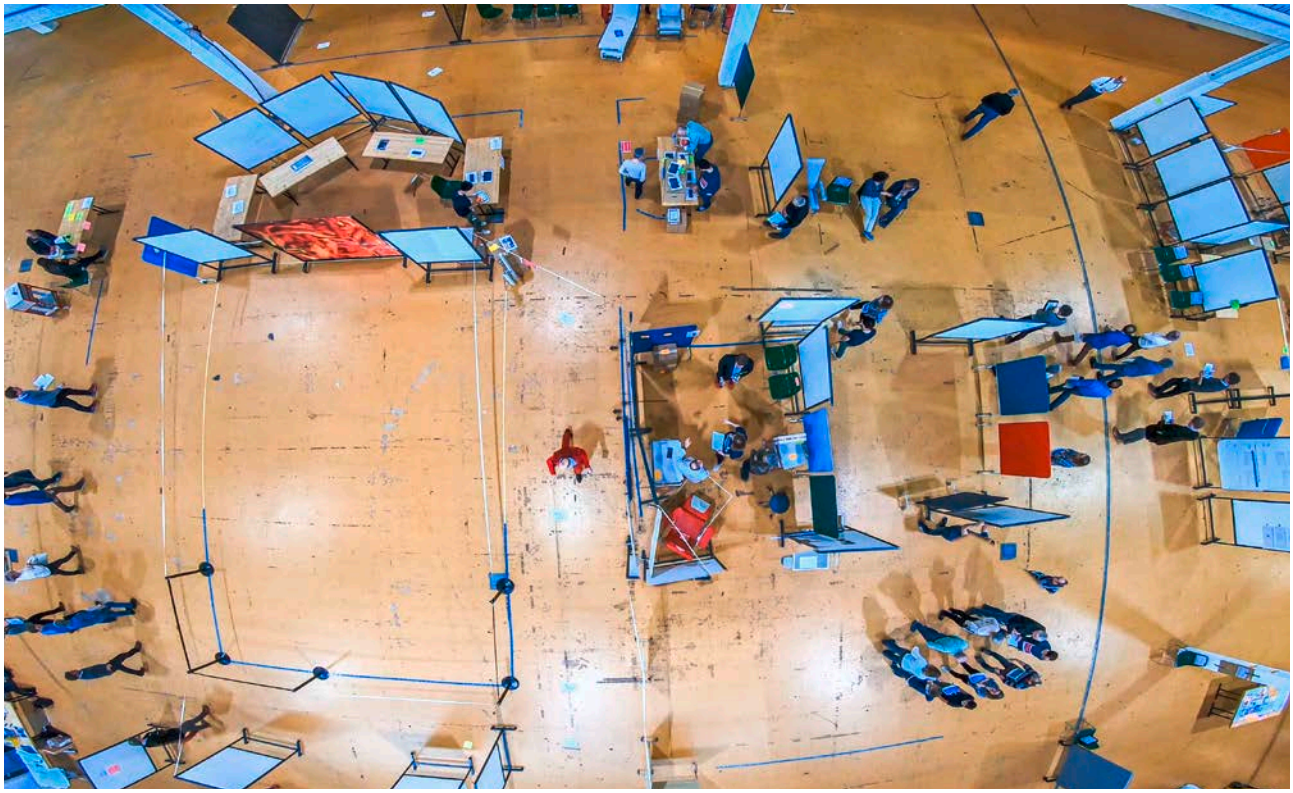
Um die Patientenwege und Arbeitsprozesse optimal aufeinander abzustimmen, gilt es zuerst, die optimale Prozessgestaltung für die unterschiedlichen Patientenkategorien auszuarbeiten. Daraus leitet das Projektteam die räumliche Ausgestaltung ab. Um ein gemeinsames Verständnis bezüglich der Herausforderungen zu schaffen, analysiert das Projektteam anfangs die aktuelle Situation in der ZNA. Zum Abschluss der Analyse wird der angestrebte Soll-Zustand mit ersten Lösungsansätzen beschrieben.

Durch praktisches Nachbauen der Notfallaufnahme – mittels Stellwänden, Kartonschachteln, ausgedienten Spitalmobiliars etc. – fasst das Projektteam die funktionalen und baulichen Perspektiven gezielt zusammen und testet diese sogleich. Dr. Robert Sieber erklärt: «Versucht man, am <grünen Tisch> mit theoretischen Überlegungen Prozesse zu verbessern, bleibt man meist an den bekannten Gedanken und Vorstellungen hängen. Bei der begleiteten Simulation hingegen können die Teams <real> Neues direkt versuchen. Durch das konkrete Nachstellen der ZNA konnten Patientensituationen mit neuen Prozesselementen mehrfach praktisch wiederholt und analysiert werden.»

Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen wird entsprechend angepasst, umgebaut, umgestellt und der angestrebte Soll-Zustand erneut auf dessen Umsetzbarkeit geprüft. So nähert sich das Projektteam einer optimalen Lösung, die sowohl sinnvolle



Die zukünftige Infrastruktur wird auf die Prozesswege abgestimmt.



Mit Stellwänden, Kartonschachteln und ausgedientem Spitalmobiliar werden die möglichen Räumlichkeiten simuliert.

Patientenwege und effiziente Arbeitsprozesse ermöglicht als auch klare Anforderungen an die räumliche Ausgestaltung beinhaltet.

20 Minuten bis zum Behandlungsplan

«Die Simulation lieferte wertvolle Erkenntnisse, die in dieser Form und Klarheit sonst nicht erreicht worden wären. So besteht nun eine breite Einigkeit über den künftigen Notfall-Patientenprozess und die daraus folgenden Anforderungen für die räumliche Anordnung und Gestaltung», erklärt Hanspeter Zähner. Als einer der zentralen Punkte wird die frühe räumliche Trennung der Erwachsenen und Kinder festgehalten. Obwohl sich im neuen Gebäude der Eingang zur Notfallaufnahme des Ostschweizer Kinderspitals und des Kantonsspitals St.Gallen zentral am selben Ort befindet, entspricht die frühe Trennung den unterschiedlichen Patientenbedürfnissen besser. Zentrale Notfallressourcen wie Schockraum, Radiologie, Spezialbehandlungsräume und administrative Patientenaufnahme können von beiden Spitälern jedoch gemeinsam genutzt werden und legen den Grundstein für weitere Synergien.

Auch der Start des Patientenprozesses – sprich der Notfalleintritt – zeigt wichtige Erkenntnisse. Zukünftig findet beispielsweise der medizinische Erstkontakt (sogenannter First Look) bereits im Empfangsbereich statt. Dabei teilt eine Pflegefachperson dem Patienten den korrekten Patientenpfad zu. Im zweiten Schritt wird der Grossteil der Patienten durch ein Team aus Notfallmediziner und Pflegefachperson gesehen. In den ersten 20 Minuten des Aufenthalts im Notfall können so in der Regel eine erste Arbeitshypothese und ein Behandlungsplan für den Patienten erstellt werden.

Neues Betreuungsmodell

Neben zahlreichen weiteren zentralen Überlegungen, wie der räumlichen und personellen Trennung der verschiedenen Patientenpfade, der möglichst identischen Raumausstattung zur Erhöhung der Flexibilität oder der Soforterledigung von administrativen Arbeiten gleich vor Ort, rückt ein weiterer Punkt in den Fokus: die Trennung der Mitarbeitenden- und Patientenzonen. Durch einen zweiseitigen Zugang zum Behandlungsplatz können separate Zonen für die Mitarbeitenden geschaffen werden, aus denen die gesamte Behandlung erfolgt. Dies führt für die Patienten und Mitarbeitenden zu ruhigeren und – trotz der Grösse – überschaubaren Verhältnissen in der Notfallaufnahme. «Durch die zukünftige Prozessgestaltung schaffen wir ein neues Betreuungsmodell, das die Behandlungs- und Arbeitsabläufe optimal miteinander vereint. Dies verbessert die Situation auf der Notfallaufnahme sowohl für die Patienten als auch für die Mitarbeitenden», fügt Dr. Robert Sieber an.

Veranstaltungen

August 2019 bis November 2019

AUGUST

Mo 19.08.2019	**Hepa-Kolloquium** Klinik für Gastroenterologie/Hepatologie 17.30 – 18.45 Uhr Haus 21, Raum 101, Kantonsspital St.Gallen
Di 20.08.2019	**Mind Body Medicine in der Onkologie** Zentrum für Integrative Medizin 12.30 – 14.00 Uhr Haus 33, Raum 015, Kantonsspital St.Gallen
Mi 21.08.2019	**St.Galler Rheumatologie-Seminare** Klinik für Rheumatologie 17.45 – 19.15 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, 4. Stock, Kantonsspital St.Gallen
Mi 21.08.2019	**Klinisches Forschungsseminar** Clinical Trials Unit 13.00 – 14.00 Uhr Haus 21, Raum 101, Kantonsspital St.Gallen
Mi 21.08.2019	**Sekundäre Osteoporose – Abklärung und Therapie** Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen 18.30 – 20.30 Uhr Haus 06, Raum 434, Kantonsspital St.Gallen
Do 22.08.2019	**4. St.Galler Hausärztesymposium** Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie 16.00 – 19.30 Uhr Kongresszentrum Einstein, St.Gallen 16.00 – 18.30 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Fr 23.08.2019	**Prof. Dr. Thomas Blankenstein, Max-Delbrück-Centrum, Berlin: «Tumor Stroma – an endothelial perspective»** Medizinisches Forschungszentrum 13.00 – 14.00 Uhr Haus 06, Raum 434, Kantonsspital St.Gallen
Mi 28.08.2019	**Gastrokolloquium** Klinik für Gastroenterologie/Hepatologie 18.30 – 20.00 Uhr Haus 06, Raum 434, Kantonsspital St.Gallen
Do 29.08.2019 & Fr 30.08.2019	**Senologie St.Gallen, Zweiländer-Kongress A/CH** Brustzentrum 09.30 – 18.15 Uhr / 07.00 – 15.00 Uhr Hotel Einstein, St.Gallen
Fr 30.08.2019	**Prof. Dr. Christopher Buckley, Kennedy Institute, Oxford, UK: «Pathogenic stroma in rheumatic diseases»** Medizinisches Forschungszentrum 13.00 – 14.00 Uhr Haus 06, 4. Stock, Kantonsspital St.Gallen

SEPTEMBER

Mo 02.09.2019	**57. St.Galler Anästhesie- und Intensivsymposium** Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin 16.30 – 19.15 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Raum 434, Kantonsspital St.Gallen
Do 05.09.2019	**3. Symposium «Ethik in der Medizin»** Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie 13.30 – 18.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Do 05.09.2019	**IBD Roundtable** Klinik für Gastroenterologie/Hepatologie 18.15 – 20.00 Uhr Haus 03, Raum 1201, Kantonsspital St.Gallen
Mo 09.09.2019	**SASL School** Klinik für Gastroenterologie/Hepatologie 17.30 – 19.00 Uhr Haus 12, Raum 302, Kantonsspital St.Gallen
Di 10.09.2019	**GCP-Kurs** Clinical Trials Unit 09.00 – 17.15 Uhr Haus 39, Raum 215, Kantonsspital St.Gallen
Mi 11.09.2019	**Klinisches Forschungsseminar** Clinical Trials Unit 13.00 – 14.00 Uhr Haus 21, Raum 101, Kantonsspital St.Gallen
Mi 11.09.2019	**Kardiologisches Kolloquium: Neuigkeiten vom Europäischen Kardiologie-Kongress** Klinik für Kardiologie 18.30 – 20.00 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Do 12.09.2019	**Dermatologie Fokus** Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie 14.00 – 17.15 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Sa 14.09.2019	**10. OMTRA-Symposium 2019** Netzwerk Radiologie und Nuklearmedizin 09.00 – 15.30 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Mo 16.09.2019	**St. Galler Rheumatologie-Seminare** Klinik für Rheumatologie 17.45 – 19.15 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, 4. Stock, Kantonsspital St.Gallen
Mi 18.09.2019	**Interdisziplinäre Viszeralmedizin** Klinik für Gastroenterologie/Hepatologie Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Endokrin- und Transplantationschirurgie 18.30 – 20.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Do 19.09.2019	**Protonentherapie bei Krebserkrankungen im Kopf-Hals-Bereich** Hals-Nasen-Ohren-Klinik 17.30 – 19.00 Uhr Haus 21, Raum 101, Kantonsspital St.Gallen
Do 19.09.2019 & Fr 20.09.2019	**KlinFor 2019** Klinik für Allgemeine Innere Medizin / Hausarztmedizin 08.30 – 18.30 Uhr / 08.45 – 17.15 Uhr Olma Messen St.Gallen
Mo 23.09.2019	**Klinikentwicklung und Sponsoringkonzept 2020** Klinik für Dermatologie 18.00 – 19.00 Uhr Stadthaus St.Gallen, Festsaal, St.Gallen

Mi 25.09.2019	**Geräte-Workshop für Pflegefachpersonen** Aus-, Fort- und Weiterbildung 08.00 – 17.00 Uhr Haus 03, Raum 1201, Kantonsspital St.Gallen
Do 26.09.2019	**ACT als Gruppenpsychotherapie bei Schmerzpatienten** Schmerzzentrum 17.15 – 18.15 Uhr Haus 61, Raum 001, Kantonsspital St.Gallen
Do 26.09.2019	**Trauma – verborgener Ursprung von Stress und Leid** Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie 17.15 – 18.15 Uhr Haus 11, Raum 045, Kantonsspital St.Gallen
Do 26.09.2019	**Neues aus der Gynäkologie** Frauenklinik 17.00 – 18.45 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Fr 27.09.2019	**Prof. Dr. Awen Gallimore, Cardiff University, UK: «T-cell modulation by cyclophosphamide for tumour therapy»** Medizinisches Forschungszentrum 13.00 – 14.00 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen

OKTOBER

Do 17.10.2019	**7. Neurochirurgie-Update** Klinik für Neurochirurgie 14.30 – 18.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Mo 21.10.2019	**St.Galler Rheumatologie-Seminare** Klinik für Rheumatologie 17.45 – 19.15 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St. Gallen
Mi 23.10.2019	**Klinisches Forschungsseminar** Clinical Trials Unit 13.00 – 14.00 Uhr Haus 21, Raum 101, Kantonsspital St.Gallen
Mi 23.10.2019	**Ziele und Zielwerte in der kardiovaskulären Prävention** Klinik für Kardiologie / Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen 18.30 – 20.30 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Do 24.10.2019	**Nephro-Update: Minisymposium Nierentransplantation** Klinik für Nephrologie und Transplantationsmedizin 16.00 – 18.00 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Do 24.10.2019	**Netzwerktreffen der Ostschweizer Schmerztherapeuten** Schmerzzentrum 14.00 – 17.00 Uhr Raum 015, Haus 33A, Kantonsspital St.Gallen
Fr 25.10.2019	**Prof. Dr. Annette Oxenius, ETH Zürich: «Follicular T Helper Cells in Chronic Viral Infections»** Medizinisches Forschungszentrum 13.00 – 14.00 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Di 29.10.2019	**GCP Refresher** Clinical Trials Unit 14.00 – 17.00 Uhr Blutspendezentrum, Haus 61, Raum 001, Kantonsspital St.Gallen
Mi 30.10.2019	**Gastrokolloquium** Klinik für Gastroenterologie / Hepatologie 18.30 – 20.00 Uhr Haus 06, Raum 434, Kantonsspital St.Gallen
Do 31.10.2019	**7th annual Swiss Psoriasis Day** Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie 14.00 – 18.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen

NOVEMBER

Mo 04.11.2019	**10. Fit for Stroke Days** Klinik für Neurologie 08.00 – 16.30 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Mo 04.11.2019	**Hepakolloquium** Klinik für Gastroenterologie / Hepatologie 17.30 – 18.45 Uhr Haus 21, Raum 101, Kantonsspital St.Gallen
Mi 06.11.2019	**Interdisziplinäres Schwindelsymposium** Klinik für Neurologie 17.00 – 20.30 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St. Gallen
Do 07.11.2019	**2. St.Galler Kontrastmittelsonographie-Symposium** Klinik für Gastroenterologie / Hepatologie 09.00 – 17.45 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Do 07.11.2019	**2. St.Galler Pädaudiologiesymposium: Objektive Kinderaudiometrie – aus der Praxis für die Praxis** Hals-Nasen-Ohren-Klinik 13.30 – 17.30 Uhr Auditorium, Haus 39, Kantonsspital St.Gallen
Do 07.11.2019	**8. Bodensee-Symposium** Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie 14.00 – 17.30 Uhr Würth-Haus, Rorschach
Fr 08.11.2019 & Sa 09.11.2019	**3rd ESDO Masterclass** Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie 07.30 – 17.45 Uhr / 08.30 – 13.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Sa 09.11.2019	**EASIE-Kurs 2019** Klinik für Gastroenterologie / Hepatologie 08.30 – 17.30 Uhr Haus 01, Kantonsspital St.Gallen
Mi 13.11.2019	**5. St.Galler Genetik-Workshop** Brustzentrum 14.00 – 17.00 Uhr Hörsaal Frauenklinik, Haus 06, Kantonsspital St.Gallen
Do 14.11.2019	**Digital Health** Lungenzentrum 08.30 – 17.00 Uhr Zentraler Hörsaal, Haus 21, Kantonsspital St.Gallen
Do 14.11.2019	**IBD Roundtable** Klinik für Gastroenterologie / Hepatologie 18.15 – 20.00 Uhr Haus 03, Raum 1201, Kantonsspital St.Gallen
Do 14.11.2019 & Fr 15.11.2019	**Herbstversammlung SGORL** Hals-Nasen-Ohren-Klinik 08.00 – 7.30 Uhr Congress Centre Kursaal Interlaken
Fr 15.11.2019 & Sa 16.11.2019	**25. Strabologische und Neuroophthalmologische Falldemonstrationen** Augenklinik, Fachbereich für Strabologie / Neuroophthalmologie 09.00 – 18.00 Uhr / 08.30 – 15.00 Uhr Olma Messen, Halle 2.1, St.Gallen

Mehr Veranstaltungen und Informationen unter: **www.kssg.ch**

PHILIPS

Kantonsspital St.Gallen
Rorschacher Strasse 95
CH-9007 St.Gallen
Tel. +41 71 494 11 11

Spital Rorschach
Heidenerstrasse 11
CH-9400 Rorschach
Tel. +41 71 858 31 11

Spital Flawil
Krankenhausstrasse 23
CH-9230 Flawil
Tel. +41 71 394 71 11

www.kssg.ch